

HERBERT SCHLÖGEL; ANDREAS-P. ALKOFER
(Hg.), Was soll ich dir tun? Kleine Bioethik

der Krankenseelsorge (Feiern mit der Bibel 17). Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2003. 173 S., € 15.60. ISBN 3-460-08017-5.

Die Gemeinschaftsarbeit „Was soll ich dir tun?“ von zwei Moraltheologen, in einer Reihe des Katholischen Bibelwerks erschienen, präsentiert sich laut Untertitel als „Kleine Bioethik der Krankenseelsorge“. Wer sich auf die Lektüre dieses Buches einlässt, kann schon nach kurzen Stichproben bemerken, dass die beiden Autoren, der Regensburger Moraltheologe Herbert Schlögel OP und sein Fachkollege Andreas-Pazifikus Alkofer OFMConv in Chur/Schweiz, mit dem Untertitel ein ziemlich bescheidenes, fast tiefstapelndes „Werbeplakat“ für ihr inhaltlich dichtes, streckenweise spannendes Werk gewählt haben.

Im „Eingang“ (Einstieg) formulieren die Verfasser als Anliegen, dass ihre Studie der pastoralen Orientierung in einem unübersichtlichen Problemfeld dienen will. Eine Handreichung zur Krankenpastoral? Es wäre nicht die erste. Neu und originell an dem schmalen, zeitgemäß aufgemachten Band ist der „Zuschnitt“. Schlögel/Alkofer geht es um die *bioethischen* und *medizinethischen* Fragestellungen, mit denen sich alle in der Leib- und Seelsorge für Kranke Tätigen konfrontiert sehen (S. 7-11). Die angesprochenen Fragen sind, über zehn Kapitel hin, durchwegs „heiße Eisen“.

In diesem gleichermaßen pastoralen und theologisch-ethischen Horizont werden sehr informative und problemorientierte Erörterungen geboten zu: Gesundheit und Krankheit (Kap. 1), Lebensrecht und Tötungsverbot (Kap. 2), Pränatale und prädiktive Diagnostik (Kap. 3), Präimplantationsdiagnostik und extrakorporale Befruchtung (Kap. 4), Organtransplantation (Kap. 5), Patientenautonomie (Kap. 6), Euthanasie und Sterbehilfe (Kap. 7), Wahrheit am Krankenbett und Sterbebegleitung (Kap. 8), Suizid (Kap. 9), Beziehungsgeflechte – Handeln an Grenzen (Kap. 10). Diesen zehn größeren Abschnitten ist ein breit gefächertes Literaturverzeichnis angefügt (S. 166-173), das in den thematischen Ausführungen ausgiebig herangezogen und verarbeitet wird.

Es handelt sich um eine konzertierte Aktion zweier versierter Fachleute in Moraltheologie, die zugleich eine Ader für Kranke, für Krankenbehandlung und Krankenseelsorge haben. Der Beitrag jedes Einzelverfassers ist ausgewiesen (S. 10), Kap. 1 ist von beiden Theologen gemeinsam erarbeitet. Ihr Zusammenspiel kann als gelungen bezeichnet werden.

Was zeichnet diese Untersuchung aus? Es ist, so mein Lektüreeindruck, die Fülle der inhaltlichen Facetten, das Netzwerk der Aspekte: ein breites Spektrum von der medizinischen Empirie über juristische und soziologische Gesichtspunkte, ethische Werturteile bis in die biblisch-theologischen Bezüge und die einschlägigen kirchlichen Äußerungen zu bioethischen Themen. Bei allem Engagement bieten die Autoren kein appellatives Gerede. Es wird streng differenziert und argumentiert, wie es Wissenschaftlern ansteht, nicht deklamiert. Dabei bewegen sich die Gedankengänge ebenso nahe an den betroffenen Personen – den Kranken, den Ärzten (S. 70f. u.ö.) und all den anderen, die Sorge und Verantwortung tragen für die Patienten – wie an den Problemen, die auf diesen Feldern auftreten. Sie werden in ihrer Vielschichtigkeit griffig, nur selten kompliziert (S. 114f.) dargestellt, auch ethisch gewürdigt (z.B. S. 68-72, 75-78 u.ö.).

Was weiter positiv auffällt, ist die übersichtliche Präsentation der Einzelthemen und die straffe Gedankenführung. Das Buch, ohne unnötigen Fremdwörterballast, lockt, fängt man erst einmal an darin zu blättern, zum Weiterlesen: *L'appétit vient en mangeant*. Auch einige Flüchtigkeiten formaler Art (etwa S. 119, 130, 131, 133, 134, 138.) und manche Satzballung (z.B. S. 52), die die Lektüre etwas erschwert, schmälern nur geringfügig diesen Gesamteindruck. Trotz der notwendigen „Anstrengung des Begriffs“ (Definitionen, Unterscheidungen) ist den beiden Autoren ein lebensnahes, keineswegs abstrakt-trockenes Werk gelungen: aus Praxis und Theorie für die praktische Kranken- und Krankenhauseelsorge. Sie bleiben bei aller Sachbezogenheit in Tuchfühlung mit denen, die sie meinen: „Was soll ich dir tun?“ (Mk 10,51).

Der schmale Band verdient einen großen Leserkreis. Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte jeder Art, Krankenseelsorger, medizinisch Interessierte ganz allgemein werden das Buch mit Gewinn lesen, nicht zu vergessen auch Theologiestudierende. Deren Studienzielsetzung umfasst, was weniger zur Kenntnis genommen wird und bewusst ist, außer der Ausbildung für Verkündigung und Liturgie die Befähigung zur *Diakonie* – Dienst am Notleidenden oder Patienten. *Arme – und Kranke* – habt ihr immer bei euch (gemäß Joh 12,8). Den wissenschaftlich Interessierten wird der abschließende Anhang neuer bis neuester einschlägiger Literatur besonders erfreuen, die zur Weiterarbeit und vertieften Beschäftigung einlädt.

Die „kleine Bioethik“ von Schlögel/Alkofer bietet mehr, als der Titel verspricht.

Hans Gleixner